

Forum 1

Teilhabe am Arbeitsleben: Prävention und Rehabilitation bei Suchterkrankungen in Unternehmen und Verwaltung

Gegen Suchtprobleme in der Arbeitswelt: Ein mehrstufiges Präventionskonzept der Unfallkasse Post und Telekom

Ursula Riedl, Werner Diedrich

Zusammenfassung

Die Unfallkasse Post und Telekom (UK PT) hat gemeinsam mit Vertretern von Post und Telekom eine Präventionsaktion entwickelt: „... gute Gründe gegen Alkohol, illegale Drogen und Medikamentenmissbrauch in der Arbeitswelt“. Die Aktion besteht aus einem Seminarangebot in Verbindung mit einem Medienpaket.

Seminarangebot

Wir bieten Seminare für unterschiedliche Zielgruppen an: für

- Führungskräfte,
- Betriebliche Sozialberater und Betriebsärzte sowie für
- Betriebs- und Personalräte.

Bisher haben rund 150 Teilnehmer die Seminare besucht.

Medienpaket

Das Medienpaket besteht aus einem ganzen Bündel von unterschiedlichen Medien für unterschiedliche Zielgruppen und unterschiedliche Themen:

- Broschüren für Beschäftigte/Führungskräfte
- Plakate DIN A2 und DIN A4
- Flyer für Führungskräfte
- Kompendium „Suchtprobleme im Betrieb“ von BUK, HVBG und DVR
- CD-ROM mit Power-Point-Vorträgen, alternativ auch als Folienvortrag einsetzbar
- laufend Beiträge in unserer Mitglieder-Zeitschrift UK PT-Kontakt
- Medienübersicht mit Telefax-Bestellblatt

Evaluationen

Die Seminare haben wir durch das Psychologie-Institut der Universität Darmstadt evaluieren lassen. Die Ergebnisse zeigen den Erfolg der Seminare: Die weit überwiegende Mehrzahl der Teilnehmer sieht sich in der Lage,

- einen auffälligen Mitarbeiter zu erkennen (96,1 %),
- mit einem auffälligen Mitarbeiter ein Gespräch zu führen (96,1 %),
- nach dem Seminar mit einem auffälligen Mitarbeiter – soweit sie einen hatten – ein Gespräch zu führen (91,2 %).

Die Evaluation der Medien soll bis zum Ende 2004 abgeschlossen sein.

Schluss

Mit der Aktion ist es der UK PT offensichtlich gelungen, betriebliche Multiplikatoren in die Lage zu versetzen, Unterweisungen kompetent durchzuführen und Konfliktgespräche sicher zu führen.

Vorgeschichte

Als Unfallversicherungsträger ist es unsere Aufgabe, Prävention zu machen: Vor 4 Jahren (2000) wollten wir eine Broschüre herausgeben zum Thema „Alkohol im Straßenverkehr“ – ein wichtiges Thema, aber derartige Broschüren gab’s schon jede Menge.

Dann haben wir zum Entwurf der Broschüre eine Projektgruppe eingerichtet – und dann kam alles ganz anders!

Heute (2004) blicken wir auf eine Aktion mit dem Motto: „... gute Gründe gegen Alkohol, illegale Drogen und Medikamentenmissbrauch in der Arbeitswelt“. Die Aktion ist nach Einschätzung vieler ein Erfolg. Und: von der Erfolgsgeschichte dieser Aktion möchte ich Ihnen heute berichten.

Zunächst noch mal kurz zurück: Warum wollten wir uns denn auf den Straßenverkehr beschränken? Weil es bei uns Befürchtungen gab:

- Unsere Mitgliedsunternehmen würden möglicherweise bestreiten, dass es im Betrieb Alkohol-Probleme gibt.
- Betriebsärzte und Sozialberater würden in unserer Aktion eventuell eine Einmischung in ihr Tun sehen.

Diese Befürchtungen haben sich als unbegründet erwiesen, und die Projektgruppe konnte „aus dem Vollen schöpfen“ – dazu 7 Kernpunkte der Aktion:

1. Einrichtung einer Projektgruppe
2. Ausdehnung des Bezugsbereichs – vom „Straßenverkehr“ zur „Arbeitswelt“
3. Entwicklung eines Konzepts aus 2 Bausteinen zum Thema Alkohol
 - Schulungsangebot für Führungskräfte
 - begleitende Medien
4. Themenerweiterung – vom „Alkohol“ zu „Alkohol, illegale Drogen und Medikamentenmissbrauch“
5. Ausdehnung des Schulungsangebots auch für
 - Betriebliche Sozialberater/Betriebsärzte
 - Betriebs- und Personalräte
6. Erkenntnis, dass man die Multiplikatoren stärken muss (Schulung und Medien)
7. Entscheidung für einen positiven kommunikativen Ansatz

Ziel war es, prä-präventiv tätig zu werden, also lange bevor die Sozialbetreuung aktiv wird.

1. Einrichtung einer Projektgruppe, zusammengesetzt aus:
 - der Projektleiterin, Frau Riedl
 - einer Aufsichtsperson, Herrn Stocker
 - einem Betriebsarzt aus einem Unternehmen, Herrn Dr. Klank (Deutsche Post AG)
 - einem Betrieblichen Sozialberater aus einem Unternehmen, Herrn Lohmann (Deutsche Telekom AG)
 - einer Beraterin für Präventionsmedien, Frau Debarnot
 - unserer Werbeagentur, Herrn Zupnickl
2. Ausdehnung des Bezugsbereichs – vom „Straßenverkehr“ zur „Arbeitswelt“: – weg allein vom „Straßenverkehr“ hin zur gesamten „Arbeitswelt“ – denn das Problem zeigt sich in der gesamten Arbeitswelt, und zugleich ist die Arbeitswelt ein gut geeigneter Ansatzpunkt, um Druck auf Betroffene in Richtung Verhaltensänderung und Therapie auszuüben: Ärzte, Partner und Freunde kann man wechseln, beim Arbeitsplatz geht das kaum.

3. Schon ganz zu Anfang: Entwicklung eines Konzepts aus 2 Bausteinen zum Thema Alkohol
 - Schulungsangebot für Führungskräfte
 - begleitende Medien

denn: Schnell war man sich einig über die Schlüsselrolle von Führungskräften und deren Schulungsbedarf für das Führen von Konfliktgesprächen mit Betroffenen.
4. Danach entwickelte sich die Themenerweiterung – vom „Alkohol“ zu „Alkohol, illegale Drogen und Medikamentenmissbrauch“:
 - weg allein vom „Alkohol“ hin zu „Alkohol, illegale Drogen und Medikamentenmissbrauch“ – denn auch das zeigte die Projektarbeit:
 - die Vielfalt von konsumierten Mitteln ist größer geworden, der Mehrfachkonsum hat zugenommen und die Zugänglichkeit von „Stoff“ ist „kinderleicht“.
 - Alkohol, Drogen und Medikamente – erst etwas zum Aufpeppen, dann etwas zum Beruhigen. „Profis“ setzen Mittel ganz gezielt ein, um gezielte Wirkungen zu haben.
 - Zur Zeit arbeitet die Projektgruppe an Medien zu nicht-stoffgebundenen Süchten.
 - Bei Drogen haben wir junge Beschäftigte und Auszubildende als Zielgruppe im Blick. Bei Medikamenten ist die größere Zielgruppe Frauen, Männer holen auf.
5. Dann erkannten wir, dass auch für weitere Zielgruppen ein Schulungsangebot wichtig ist, es folgte die Ausdehnung des Schulungsangebots auch für
 - Betriebliche Sozialberater/Betriebsärzte
 - Betriebs- und Personalräte
6. Entscheidend für die Seminare und für die Medien war die Erkenntnis, dass man die Multiplikatoren stärken muss (Schulung und Medien).
7. Schließlich fiel unsre Entscheidung für einen positiven kommunikativen Ansatz – weg von den Typen mit dem dumpfen Blick hinter halb gefüllten Flaschen, hin zu Menschen, die aktiv und fröhlich ihr Familien- und Berufsleben genießen und gestalten.

Seminare

Wir bieten Seminare für unterschiedliche Zielgruppen an:

- Führungskräfte (4 pro Jahr)
- Betriebliche Sozialberater und Betriebsärzte (1 pro Jahr)
- Betriebs- und Personalräte (1 pro Jahr)

Die Inhalte der Seminare sind praktisch gleich. Wir haben aber die Erfahrung gemacht, dass hier die Teilnehmer der Zielgruppen eher unter sich sein wollen. Die Seminare dauern einschließlich An- und Abreise 2 Tage. Als Fach-Referenten konnten wir dafür Herrn Herbert Ziegler gewinnen. Der Erfolg unserer Seminare ist maßgeblich auf die Person des Fach-Referenten zurückzuführen. Deshalb unser Tipp: Falls Sie ähnliche Aktionen planen, legen Sie größten Wert auf die fachliche und rhetorische Kompetenz sowie die Ausstrahlungskraft des Fach-Referenten.

Ziele der Seminare:

für Führungskräfte:

- Führungskräfte sind sensibilisiert, Alkoholauffälligkeiten zu erkennen.
- Sie wissen, dass sich das Problem nicht von alleine löst.
- Führungskräfte wissen nach dem Seminar auch, dass sie einen Alkoholkonsum nicht zu beweisen brauchen – es reicht ihr Eindruck, um ein Gespräch zu führen.
- Führungskräfte sind geschult, Gespräche mit alkoholauffälligen Mitarbeitern zu führen.
- Führungskräfte bieten einen Einstieg an, um Hilfsangebote anzunehmen. Sie steigern bei Nicht-Erfolg den Druck (Stufenplan).

für Betriebliche Sozialberater und Betriebsärzte:

- Betriebliche Sozialberater und Betriebsärzte unterstützen Führungskräfte.
- Sie beraten Betroffene.
- Betriebliche Sozialberater und Betriebsärzte nehmen eine Vermittlerrolle ein.
- Sie führen Unterweisungen durch und kommunizieren das Thema.
- Sie setzen Lösungen in Gang und halten den Lösungsprozess in Gang.

für Betriebs- und Personalräte:

- Betriebs- und Personalräte wissen, dass sie auffällige Mitarbeiter am besten dadurch vertreten, indem sie die Führungskräfte unterstützen.

Inhalte der Seminare:

- Informationen zu Alkohol (Missbrauch und Sucht)
- Stufenplan/Gesamtbetriebsvereinbarung
- beide vorgenannte Themen kennen und anwenden können
- Gesprächsführung in konflikträchtigen Situationen
- Training dieser Gesprächsführung in Rollenspielen

- ein Video über die Therapie, ggf. ein Video der Deutschen Bahn AG
- am Abend: freiwilliger „Selbsttest“ mit einem professionellen Atem-Alkoholtestgerät
- erkennen, warum man helfen muss, wie eine richtige Hilfe aussehen muss und warum man nicht eine falsch verstandene (Co)-Hilfe leisten darf

Bisher haben rund 150 Teilnehmer die Seminare besucht.

Medienpaket

Das Medienpaket besteht aus einem ganzen Bündel von unterschiedlichen Medien für unterschiedliche Zielgruppen und zu unterschiedlichen Themen:

Zunächst hat die Projektgruppe eine Marktanalyse durchgeführt und festgestellt, dass es kein aktuelles Medienpaket zu allen Themen gibt, deshalb wurde ein Medienpaket neu entwickelt:

- Broschüren für Beschäftigte (jeweils zu den Themen Alkohol, illegale Drogen, Medikamente)
 - Für die Broschüren wurde ein Pretest mit 3 unterschiedlich gestalteten Musterbroschüren durchgeführt – ausgewählt wurde der „positive Ansatz“ (siehe unten).
 - Die Broschüren zu den unterschiedlichen Themen wurde für die unterschiedlichen Zielgruppen passend gewählt (Alkohol für alle Beschäftigten und Kollegen von Betroffenen, Drogen für jüngere Leute, Medikamente für Menschen, die in eine Medikamentenabhängigkeit geraten können)
 - jede Broschüre schließt mit einem Selbsttest ab
- Plakate DIN A2 und DIN A4 (zu denselben Themen)
- Flyer für Führungskräfte („Suchtauffälligkeiten erkennen und angemessen reagieren“)
- Kompendium „Suchtprobleme im Betrieb“ von BUK, HVBG und DVR (GUV 50.6)
- CD-ROM – verpackt in einen Leitfaden – mit Power-Point-Vorträgen für Führungskräfte und Betriebliche Sozialberater, mit dem Ziel, Beschäftigte zu unterweisen – die Power-Point-Vorträge sind alternativ auch als Folienvortrag einsetzbar
- laufend Beiträge in unserer Mitglieder-Zeitschrift UK PT-Kontakt und Informationen im Internet (www.ukpt.de)
- im Intranet großer Mitgliedsunternehmen ist das Medienpaket für deren Beschäftigte erhältlich
- Medienübersicht mit Telefax-Bestellblatt

Besonderheit dieses Medienpaketes ist der „positive Ansatz“:

Durch alle Medien, Themen und Bilder zieht sich wie ein roter Faden die Botschaft: „Warum es sich lohnt, den Weg aus der Sucht zu suchen.“

Konkret äußert sich das in Texten, aber auch in Bildern und auf Plakaten:

- Nicht: dumpfer Blick hinter leeren Flaschen
- Sondern: „... gute Gründe gegen Alkohol, illegale Drogen und Medikamentenmissbrauch in der Arbeitswelt“:
 - ein junges verliebtes Paar: ... ein guter Grund ... die harmonische Partnerschaft
 - ein engagiertes Arbeitsteam: ... ein guter Grund ... die Anerkennung im Berufsleben
 - drei fröhlich spielende Kinder in der Sommerfrische: ... ein guter Grund ... die glückliche Familie
 - eine Rudermannschaft: ... ein guter Grund ... gesund und fit im Alltag
 - eine Musical-Szene: ... ein guter Grund ... die Freude am Leben



Evaluationen

Evaluation der Seminare

Wir haben die Seminare durch das Psychologie-Institut der Universität Darmstadt evaluieren lassen. Dazu wurden an die ehemaligen Seminarteilnehmer einen Fragebogen versandt. Erfragt wurde u.a. der rückblickende Eindruck vom Seminar, aber auch, ob sich die Teilnehmer nach dem Seminar – nun schon eine Weile zurückgekehrt in den Betrieb – immer noch zutrauen, das Gelernte in die Praxis umzusetzen (Transfer). Die Ergebnisse zeigen den Erfolg der Seminare: Die meisten Befragten gaben an,

- einen auffälligen Mitarbeiter erkennen zu können (96,1%),
- mit einem auffälligen Mitarbeiter ein Gespräch führen zu können (96,1%),
- nach dem Seminar mit einem auffälligen Mitarbeiter – soweit sie einen hatten – ein Gespräch geführt zu haben (91,2%).

Evaluation der Medien

Die Evaluation der Medien soll bis zum Ende 2004 abgeschlossen sein. Schon jetzt haben wir aus den zahlreichen Medienbestellungen und positiven Rückmeldungen den Eindruck, dass unsere Medien im wahrsten Sinne des Wortes „ankommen“.



Kosten der Aktion

Die Medien und Seminare haben bisher rund 200.000 Euro gekostet – dabei haben wir die Alkoholbroschüre immerhin in einer Auflage von 460.000 allen Beschäftigten zu Verfügung gestellt. Hinzu kommen die Kosten der Projektarbeit. Bezogen auf die bisherige Laufzeit von 4 Jahren entstanden Kosten in Höhe von – geschätzt – rund 25 Cent je Beschäftigten und Jahr.

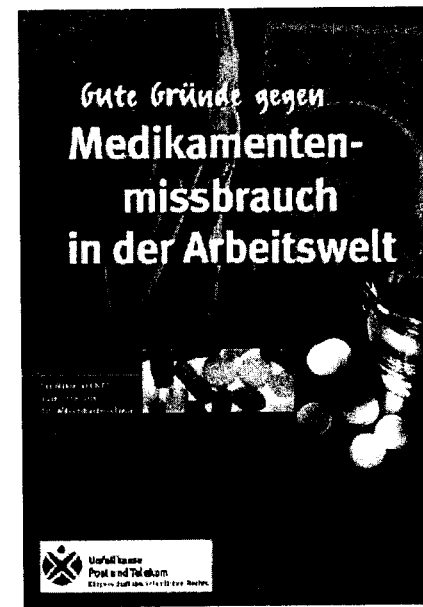
Projektlauf

Als wir unsere Aktion ins Leben riefen, gingen wir ziemlich „blauäugig“ an das Thema heran, denn:

- Suchtprävention ist nicht das Kern-Thema eines Unfallversicherungsträgers und doch waren wir uns einig, hier etwas tun zu müssen.

Durch die Begegnung mit Herrn Ziegler haben wir das Thema Alkohol dann für uns „handhabbarer“ gemacht.

Bei Beschäftigung mit der Suchtthematik hat uns dann die Einsicht überrascht, dass Drogen am Arbeitsplatz ein Thema sind. Überraschend war für uns auch die Erkenntnis, wieviele Suchtmittel konsumiert werden – und das offensichtlich über lange Zeit.



Hier haben wir in Herrn Indlekofer, Reha-Klinik Freiolsheim, einen guten Ratgeber gefunden. Eine Fortbildung der Projektgruppe in dieser Reha-Klinik und das Gespräch mit Betroffenen und Therapeuten gab wichtige Impulse für unsere Arbeit, denn dabei wurde u.a. deutlich, dass auch Medikamente eine Rolle im Zusammenhang mit Sucht spielen.

Um das Thema „Medikamente“ angemessen abdecken zu können, wandten wir uns an Frau Nette, Büro für Suchtprävention Hamburg. Auch in ihr hatten wir eine kompetente Ratgeberin.

Interne Kommunikation

Zunächst hat sich nur die Projektgruppe mit der Problematik auseinandergesetzt. Dann haben wir unsere Aufsichtspersonen informiert:

- Übersendung der Medien
- Teilnahmemöglichkeit an den Seminaren
- Erörterung der Themen auf 2 aufeinanderfolgenden internen Jahrestagungen, zunächst mit Herrn Ziegler, dann mit Herrn Indlekofer und Frau Nette

Außerdem haben wir in jeder unserer 4 Aufsichtsregionen je einen Ansprechpartner für diese Aktion benannt („Regionalisierung der Aktion“). Diese Ansprechpartner sind zugleich Seminarleiter für die Suchtseminare Führungskräfte. Damit spielen die Ansprechpartner eine Schlüsselrolle bei der internen Kommunikation.

Bei Mitgliedern der Projektgruppe wie auch bei Aufsichtspersonen hat die Auseinandersetzung mit den Suchtthemen persönliche Betroffenheit ausgelöst: sei es für sich selbst oder für die eigenen Kinder.

Die UK PT und ihre Beschäftigten führen selbst keine Suchtberatung durch.

Rückschau

Unser erster Ansatz war die klassische Unfallverhütung – gegen Alkoholmissbrauch am Arbeitsplatz und im Straßenverkehr.

Mit dem jetzigen umfassenden Ansatz praktizieren wir eine ganzheitliche, moderne Prävention.

Dies wird zugleich der Realität in den Unternehmen gerecht:

- der Leistungsdruck auf die Beschäftigten wächst
- Belastungen und – vermutlich auch Missbrauch – nehmen zu
- manchen Menschen fehlen Bewältigungsstrategien, um mit den Belastungen angemessen fertig zu werden
- es gibt massive Umbrüche und Unsicherheiten in den Unternehmen, Solidargemeinschaften und Ansprechpartner fallen weg

Schluss

Missbrauch von Alkohol, illegalen Drogen und Medikamenten bedeutet am Arbeitsplatz: erhebliche Unfallgefährdung für die Konsumenten und für andere. Hinzu kommen: Leistungseinbußen, Störung des Betriebsfriedens, Imageverlust für das Unternehmen, gesundheitliche Störungen, massive private, familiäre und soziale Probleme sowie jede Menge Kosten.

Für die Unfallversicherungsträger ist die Unfallgefährdung der Ansatzpunkt zum Handeln. Die UK PT bietet betrieblichen Multiplikatoren ein umfassendes und zeitgemäßes Präventionsangebot. Damit ist es der UK PT offensichtlich gelungen, betriebliche Multiplikatoren in die Lage zu versetzen, Unterweisungen kompetent durchzuführen und Konfliktgespräche sicher zu führen.

Literatur

Abschlussbericht zum Projekt „Evaluation von Seminaren zur Suchtprävention unter besonderer Berücksichtigung des Transfers“ für die Unfallkasse Post und Telekom. Technische Universität Darmstadt, Institut für Psychologie. Prof. Dr. Bruno Rüttinger, Dr. Udo Keil, Darmstadt, Dezember 2003 (unveröffentlicht).

Perspektiven für Suchtkranke – Teilhabe fördern fordern sichern
Schriftenreihe des Fachverbandes Sucht e.V.
Band 28 – ISBN 3-87581-247-6
Neuland, 2005, Geesthacht